



Winterwanderung des Historischen Vereins Wegberg



Durch die verschneiten Wegberger Ortsteile Bissen und Watern führten Karl Küppers und Günter Kaisers.

WEGBERG Exakt zur Winterwanderung des Historischen Vereins Wegberg hatte sich das passende Winterwetter eingestellt. Nach einem ordentlichen Schneefall am Morgen glänzte der Nachmittag mit Sonnenschein.

Die Wanderung begann an der Wegberger Mühle. Erster Halt war am renaturierten Bachverlauf der Schwalm, zwischen Grenzlandring und der Lederfabrik Heinen, den Älteren noch unter Fußbach bekannt. Es war eine der ersten Renaturierungsmaßnahmen auf Wegberger Stadtgebiet, weitere folgten im Ortskern, z.B. im Stadtpark unter dem Namen „Wandervolle Wasserwelt“.

Weiter ging es nach Bissen zum Nachtigallenweg. Dort befand sich früher die Sassenmühle. Sie wurde mit Dampf betrieben, später auch mit einem Elektromotor. Das Mühlengebäude selber ist heute nicht mehr vorhanden.

Am Ende des Nachtigallenwegs kam die Gruppe zum dortigen Wegekreuz (Denkmal Nr. 27). Es wurde 1865 aus Blaustein errichtet. In unmittelbarer Nachbarschaft, am Ende der Straße Zur Lohmühle, befinden sich die Gebäude der gleichnamigen Mühle. Die Lohmühle wurde um 1800 als Gerberlohe- und Knochenmühle erbaut, Mitte des 19. Jh. erhielt sie eine Ölpresse. Die Herstellung von Speiseöl wurde 1948 von der amerikanischen Besatzung verboten. 1957 wurde auch der Mahlbetrieb eingestellt. Die Gebäude brannten 1964 samt Mühleneinrichtungen nieder, wurden jedoch, bis auf das Mühlrad, wieder instand gesetzt.

In Bissen ging es vorbei an einem denkmalgeschützten Hof (Denkmal-Nr. 28). Es handelt sich um eine kleine Anlage aus dem 17. Jahrhundert in Backstein und Fachwerk mit einer neuen Tordurchfahrt. Über den alten Tüschbroicher Leichenweg führte der Weg nach Watern. Dort erzählte Karl Küppers die traurig-gruselige Geschichte, die sich im Jahre 1822 zugetragen haben soll. Der Müllerin der Bischofsmühle war abends auf ihrem Heimweg von Wegberg, als ihr ein Geister-Leichenzug entgegenkam, durch den sie ihren nahen Tod vorhersah. Günter Kaisers war dieser Geschichte auf den Grund gegangen und hatte sie mit historischen Fakten untermauert.

In Watern gelangte die Gruppe zunächst zur Bischofsmühle (Denkmal-Nr. 132). Über die Mühle und ihre Pächter wussten Günter Kaisers und Karl Küppers einiges zu berichten. Die Wassermühle wurde im 18. und 19. Jahrhundert errichtet. Sie wurde als Öl- und Kornmühle betrieben und besaß zwei Mahlgänge und einen Kollergang. Das oberschlächtig angetriebene Mühlrad ist nicht mehr vorhanden. Das heutige Kennzeichen der Bischofsmühle ist ein efeubewachsener runder Backsteinkamin, der zu einer Dampfkesselanlage gehörte, die seit 1882 die geringe Wasserkraft ergänzen sollte. Aber schon 1908 gab man den Dampfbetrieb wieder auf, beschränkte sich zunächst wieder auf die Wasserkraft, bis es zur Umrüstung auf einen elektrischen Antrieb kam. Der Mühlenbetrieb wurde 1960 eingestellt. Der Mühlenweiher wurde verfüllt und diente später als Kirmesplatz von Watern.

Der Weg führte weiter durch Watern zur idyllisch gelegenen Bockenmühle (Denkmal Nr. 131). Hier ist noch das unterschlächtige Stahlmühlrad mit Holzschaufeln, sowie auch die zwei Mühlenteiche erhalten. Die Mühle verdankt ihren Namen dem Müller Godefridus Bocken, der 1769 die Mühle übernahm. Zu dieser Zeit war die Mühle mit zwei Mahlgängen und einer Ölpresse ausgestattet. Mit einem elektrischen Antrieb wurde noch bis 1960 Roggen geschrotet. Der heutige Eigentümer, der noch das sog. Staurecht besitzt, erlaubte den Besuchern einen Einblick ins Innere des Gebäudes. Etwas enttäuscht zeigten sich die Besucher ob des nicht mehr vorhandenen Mahlwerks, da dies auch in aktuellen

Veröffentlichungen immer noch als „Mahlwerk in einem recht ordentlichen Zustand“ erwähnt wird. Noch auf dem Grundstück gelegen, an der Ecke Am Klompenberg, erinnert ein Steinkreuz mit Metallkorpus (Denkmal Nr. 130) an die glückliche Heimkehr von Christian Bocken aus dem Russlandfeld unter Napoleon.

Auf dem Weg zum Haus St. Georg erinnerten sich einige Teilnehmer in Watern an die traditionsreiche Gaststätte „Waldeslust“, sowie an die Gaststätte „Houben“ mit Saal „Am Hagelkreuz“. Gegenüber, an der Zufahrt zum Haus St. Georg, steht heute ein neues massives Kreuz mit einem goldbronzierten Holzkorpus aus dem 19. Jahrhundert (Denkmal Nr. 134). An dieser Stelle endete früher die Tüschbroicher Straße.

Im Haus St. Georg, der Bildungsstätte der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), konnten sich die Teilnehmer erst einmal bei Kaffee und Kuchen ausruhen, bevor die Kapelle „Klara und Franziskus“ besichtigt wurde. Beim Betreten waren die Besucher unmittelbar von der bewusst gestalteten Schlichtheit – ganz im Sinne des hl. Franziskus – beeindruckt.

Das zunächst als Dreieck wahrgenommene Kreuz in der Kapelle sorgte für Gesprächsstoff. Die Gestalt Jesu und das Kreuz sind stark abstrahiert und auf wesentliche Merkmale reduziert. Auf der Rückseite sind schemenhaft die einander zugewandten Köpfe von Klara und Franziskus abgebildet.

Zur Einrichtung der Kapelle gehören acht Wandbilder, die zu den Strophen des Sonnengesanges von Franziskus gestaltet wurden. Zu jedem Bild rezitierte Karl Küppers die zugehörige Strophe und Hermann-Josef Heinen trug die Beschreibungen und Interpretationen der Gestalter vor. Mit dieser besinnlichen Einkehr endete die Winterwanderung des Historischen Vereins.

Quelle:

Historischer Verein Wegberg e.V.

Rathausplatz 21

Wegberger Mühle

41844 Wegberg

Foto: Heinz Eßer